Zwei kanonistische Gutachten aus dem Entlebuch : zum Eherecht vor Trient

Autor(en): **Wymann, Eduard**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Geschichtsfreund : Mitteilungen des Historischen Vereins Zentralschweiz**

Band (Jahr): **59 (1904)**

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-116212

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Zwei kanonistische Gutachten aus dem Entlebuch.

Von Eduard Wymann.

Neben einigen andern Büchern aus den ersten Dezennien des XVI. Jahrhunderts findet sich in der Pfarrbibliothek Emmetten, Nidwalden, auch die Polyanthea des Dr. Dominicus Nanus Mirabellius, ein Basler Druck von 1512.[1]) Der Kodex scheint die Zensur passiert zu haben, denn Titelblatt und Vorwort sowie die untere Hälfte des Schlussblattes mit den üblichen Druckvermerken sind weggerissen. Bei Schriften neutralen Inhalts, für deren gänzliche Vernichtung kein Grund vorlag, glaubten nämlich die Zensoren durch eine derartige Verstümmelung jedwelchen Schein der Begünstigung vermieden, die Reklame für protestantische Drucker und Druckorte beseitigt und hiemit auch das eigene Gewissen beschwichtigt zu haben. Als Besitzer der Polyanthea verewigte sich auf der Innenseite des vordern Deckels: „Bartholomæus Schwander, Lucernensis, Rhetor, anno salutis 1670, des Baltzers Sohn.“ Folio XVI steht wiederum die Notiz: „Bartholomæus Schwander, Philosophiæ ac Theologiæ moralis studiosus, Lucernensis, anno 1671 Domini.“

Dieser Kodex gehörte früher offenbar dem Pfarrer W. in Marbach, welcher auf die Innenseite des hintern Deckels

[1]) Polyanthea Opus suauissimis floribus exornatum: compositum per Dominicum Nanum Mirabellium ciuem Albensem: artiumque doctorem. Ad communem vtilitatem. Anno M. D. XII. Basileæ. — Folio 219 b. Basileæ in officina libraria Adæ Petri de langendorff, ciuis Basiliensis: Mense Augusto: Anno 1512: Sumptu Leonhardi Alantsæi et Lucæ fratrum: ciuitatis Viennensis ciuium. Wir konnten den Titel aus dem Exemplar der Stadtbibliothek Zürich ergänzen.

zwei Gutachten niederschrieb, die ihm Georg Steger, Pfarrer in Escholzmatt, hatte zugehen lassen. Steger war gebürtig aus dem Wallis, kam im Januar 1539 als Pfarrer nach Doppleschwand und von da bald nach Escholzmatt. Infolge eines Zwischenfalles verliess er aber schon 1544 diese Pfarrei und siedelte nach Trimbach über.[1])

Das erste Gutachten veranschaulicht uns trefflich jene Unsicherheit, die unmittelbar vor Eröffnung des tridentinischen Konzils in gewissen Punkten des katholischen Eherechtes Platz gegriffen hatte und die sogar im hintersten Zipfel des Entlebuches sich unangenehm fühlbar machte. Es gab schon damals im eigenen Lager zwei verschiedene Richtungen, eine junge und eine alte Schule, wie das unmutige Geständnis beweist: „Vos scitis, quod ea, quae fuerunt ante tempora justa et recta et consona jure canonico, jam nullius sunt valoris apud aliquos.“ Wir dürfen diesen Stoßseufzer taxieren als eine ziemlich alte „Stimme aus dem Publikum“ zu Gunsten einer Neuordnung des kanonischen Rechtes, die um so beachtenswerter erscheint, als sie nicht etwa aus der Leuchtenstadt, sondern aus einem Winkel des Entlebuches hervortönt. — Für die Lösung des Casus scheint Pfarrer Steger von seinem Kollegen in Marbach oder vom ratsuchenden Brautpaar mit Käse beschenkt worden zu sein.

Der zweite Brief, den wir ohne Bedenken dem nämlichen Verfasser und Adressaten zuteilen, enthält das Ergebnis eines Untersuches über die Gültigkeit eines vermeintlichen Eheversprechens. Beide Schriftstücke liefern einen kleinen Beitrag zum Kapitel der Volkskunde und bieten gleichzeitig sowohl dem Kanonisten wie dem Historiker einiges Interesse, weil diese Briefe wohl die einzigen vortridentinischen Zeugen kanonistischen Wissens im Lande Entlebuch sind.

---

[1]) Geschichtsfreund Bd. XXXVI S. 99 und Schmid, die Kirchensätze des Kt. Solothurn. 1857 S. 170. An letzterer Stelle ist weder der Familienname noch der Taufname des Pfrundinhabers genannt.

I.

Salutem plurimam exoptat.

Wirdiger Her, uf uwa s(chribe?)n der Sach betreffen die Ee, nach dem vnd ich mich verstan, vnd ich Anzeig find der Geschrift libro sententiarum quarto, de affinitate, distinctione 41, capitulo 1 et 2, et de cognacione spirituali eodem libro, distinctione 42, capitulo 1 et 2, et in his et aliis capitulis potestis legere et invenietis diffuse, quod non est aliquod impedimentum matrimonii inter illas personas, cum sponsus non levaverit illam personam de sacro fonte baptismatis, quam concupiscit in matrimonium sibi copulari. Dorum als fil ich mich verstan vnd micht Geschrift wist, so dunk mich, man mögis wol zesamen gen, vnd ein Ee sin. Ob aber neiwer meinte, eß möchte vnd sötte keine sin oder nit sin, der mag wol witer Rat süchen vnd han, zů Gelerteren den ich bin.

Cum persone ille sunt concordes et vnanimes, non credo, quod possit divortiari. Si tamen oriretur aliquod periculum vel impedimentum, ego nolo esse in culpa. Vos scitis, quod ea, que fuerunt ante tempora iusta et recta et consona jure canonico, jam nullius sunt valoris apud aliquos. Propterea ego committo casum vestre discrecioni et aliis, quorum interest negocium, sed meo judicio nullum est impedimentum in hoc casu.

Ceterum noscat paternitas vestra, mihi presentatos esse caseos, propterea vobis refero ingentes gratias offeroque me ad vestra negocia promptum et paratum. Valete foelix omni aevo.

Ex Eschlismat ipsa die Joannis Evangeliste anno salutifero [MD]XLI.

Georius Gradarius,
plebanus in Eschlismatt, vester totus.

Adresse: Hon⁰ ac viro dig⁰ Domino W. pastori in Markbach, omni honestate prosequendo.

II.

Erwirdiger, geistlicher, lieber Her W.

Es sind vor mir erschinen 19 die Septembris [1542?] die nachgschribne Partes, nemlich P., actor ex vna vnd Anna, rea ex altera partibus, die dan etliche Wort gegend einandren gered habint, die dan die helg Ee sollen antreffen. Uf sollich so han ich die ietz genanten Partes (praestito juramento) mit allem Flis, Ernst vnd fil circumstantiis examiniert vnd gnůgsamlich, so find ich warlich die Partes gantz vnd gar in allen Dingen kintlich vnd der Worte vnverstendig, wissen ouch nit, wz solliche Wort moechten bringen oder hinlangen; den der actor W. red, er hab zů A. uf der Matten [gesagt:] „Begerstu miner, so schlag mir's in!" Da hab im dz Meitli die [Hand] ingeschlagen. Red der actor bie sinem Eid, er habe dise Wort simpliciter gered et non eo animo, vt vellet contrahere matrimonium cum A.

Ist desglichen die A. uf sollichs inschlan auch flisiglich examiniert [worden.] Red die by irem Eyd, sy hab nit gwisset, wz dz inschlachen möchte bringen. Hab im die Hand ingeschlagn nit in der Meinung, dz sy in solt zů einem Eeman han. Red ouch darby vil andere kintliche Wort etc.

Vnd diewil nit andre Wort vnd Werk inter partes verloffen vnd vergangen sind, so můgen warlich dise Wort im rechten nit bringen. Můgent derhalb die Partes gegen Gott vnd der Welt der Ee halben wol ledig gegen einandren sin, an menglis Widerreden. Deshalb wirdiger, günstiger, lieber Her můgent ir das mediante justicia vnd salva conscientia wol publicieren, dan bede Partes wol ledig můgen sin, dan vnder den Partes gantz vnd gar kein intentio contrahendi invicem matrimonium gsin ist, als ich den die Partes gnůgsamlich mit allem Ernst examiniert hab.

Datum. Hiemit sy üwe Erwirt alzit Got befolen.